ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Weber, Michael

Article

Uneinheitliche Entwicklungen auf dem sächsischen Arbeitsmarkt

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Weber, Michael (2015) : Uneinheitliche Entwicklungen auf dem sächsischen Arbeitsmarkt, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 22, Iss. 2, pp. 59-61

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/170124

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Uneinheitliche Entwicklungen auf dem sächsischen Arbeitsmarkt

*Michael Weber**

Seit Jahresbeginn wurde auf dem sächsischen und dem gesamten ostdeutschen Arbeitsmarkt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter ausgebaut, während die geringfügige Beschäftigung zurückgefahren wurde. Auch die saisonbereinigte Zahl der freien Stellen ist erstmals seit anderthalb Jahren wieder rückläufig.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung setzte ihren Aufwärtstrend ungebremst fort. Nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der Bundesagentur für Arbeit wuchs die saisonbereinigte Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** im Januar im Freistaat Sachsen und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) um jeweils 0,3 % auf 1,523 Mill. bzw. 5,723 Mill. Personen. Nicht saisonbereinigt legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 1,5 % bzw. 1,6 % gegenüber dem Vorjahresmonat zu. Allerdings wurde die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Vorjahresvergleich unter anderem im Bereich der öffentlichen Verwaltung und bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern weiter reduziert, während die Arbeitnehmerüberlassung und das Gastgewerbe erneut Beschäftigungsgewinne verzeichnen konnten.

Im Gegensatz zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ging die Zahl der geringfügig Beschäftigten in Ostdeutschland nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der Bundesagentur für Arbeit deutlich zurück (–3,9 %). Damit ist die geringfügige Beschäftigung seit November 2014 rückläufig, während sie zuvor zweieinhalb Jahre lang kontinuierlich ausgeweitet wurde. Der im langjährigen Vergleich besonders starke Rückgang im Januar 2015 ist auf einen Einbruch der Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten um 5,8 % zurückzuführen. Die Zahl der im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten erhöhte sich dagegen nach den vorläufigen, hochgerechneten Daten erneut (+2,1 %). Insgesamt waren in Ostdeutschland im März 846.900 Personen geringfügig beschäftigt. Bei der Interpretation der Beschäftigungszahlen ist zu berücksichtigen, dass es sich um hochgerechnete Werte handelt, die mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind. Dennoch deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die Einführung des flächendeckenden Mindestlohns zum 1. Januar 2015 zumindest im Bereich der geringfügigen Beschäftigung zum Arbeitsplatzabbau geführt hat. Hier waren insbesondere jene Beschäftigten betroffen, die nicht zugleich auch sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Aus den verfügbaren Daten geht jedoch nicht eindeutig hervor, ob die Betroffenen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse wechselten, ob sie arbeitslos wurden oder ob sie womöglich bereits arbeitslos waren und lediglich eine Nebenbeschäftigung mit weniger als 15 Wochenstunden ausübten.

Die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen jedenfalls setzte auch im neuen Jahr ihren Abwärtstrend fort. Im März sank sie gegenüber dem Vormonat um 0,7 % auf 177.000 Arbeitslose im Freistaat Sachsen und um 0,8 % auf 779.000 Personen in Ostdeutschland (einschließlich Berlin). Die saisonbereinigte **Arbeitslosenquote** verringerte sich auf 8,3 % bzw. 9,2 %. Zum Rückgang der Arbeitslosigkeit trugen Nettoabgänge aus beiden Rechtskreisen bei. Im Rechtskreis SGB III (in etwa: Arbeitslose mit Anspruch auf Arbeitslosengeld I) belief sich die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl im Monat März auf 48.000 Personen (–0,7 % gegenüber dem Vormonat) in Sachsen und auf 202.000 Arbeitslose (–1,2 %) in Ostdeutschland insgesamt. Im Rechtskreis SGB II (in etwa: Arbeitslose mit Anspruch auf Arbeitslosengeld II) waren 129.000 (–0,7 %) bzw. 576.000 (–0,6 %) Arbeitslose registriert.

Die Zahl der **erwerbsfähigen Leistungsberechtigten** (dies sind neben den Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II unter anderem auch Erwerbstätige, die zusätzlich Leistungen aus der Grundsicherung beziehen) war im Monat März saisonbereinigt ebenfalls rückläufig. Im Freistaat Sachsen verringerte sie sich gegenüber dem Vormonat um 0,8 % auf 278.000 Personen, in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) ging sie um 0,6 % auf 1,318 Mill. Personen zurück. Die Hilfequote gemessen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren betrug 11,3 % bzw. 12,7 %.

Bei den **Übergängen** in und aus der Arbeitslosigkeit ergibt sich ein gemischtes Bild. Seit etwa einem halben Jahr steigt in Sachsen die saisonbereinigte Zahl der Übergänge aus Arbeitslosigkeit in die Erwerbstätigkeit gegenüber der Zahl der Übergänge aus Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit an, was – unter zusätzlicher Berücksichtigung der Übergänge von Maßnahmeteilnehmern in die Erwerbstätigkeit – einen steigenden Nettoabfluss aus Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitischen

* *Michael Weber ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.*

Maßnahmen in die Erwerbstätigkeit impliziert. Allerdings nahm im März der Umfang beider saisonbereinigter Ströme gegenüber dem Vormonat ab (–2,8 % bzw. –2,5 %). Damit setzte sich der langfristige, demographisch begründete Trend fort, dass Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit einen immer geringer werdenden Anteil an allen Übergängen ausmachen, während gleichzeitig Übergänge zwischen Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit eine immer größere Rolle spielen.

Entgegen des bisherigen, aufwärtsgerichteten Trends ist die saisonbereinigte Zahl der freien Stellen in Sachsen und in Ostdeutschland im März das zweite Mal in Folge gesunken. Insgesamt waren im Freistaat 25.000 freie Stellen und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) 102.000 freie Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern gemeldet. Die saisonbereinigte Vakanzquote verringerte sich entsprechend auf 1,18 % bzw. 1,21 %. Durch den Rückgang der Zahl der freien Stellen nahm die **Arbeitsmarktanspannung** (vgl. Infobox 1) nur noch geringfügig zu. Von den gemeldeten Stellen waren mehr als 80 % sofort zu besetzen. Von den Stellen, die im März abgemeldet wurden, hatten bereits knapp 90 % ihren frühestmöglichen Besetzungstermin überschritten und waren somit vakant. Insgesamt erhöhten sich die durchschnittlichen abgeschlossenen Vakanzzeiten (vgl. Infobox 2) gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich um 14 Tage in Sachsen und um 4 Tage in Ostdeutschland auf jeweils 71 Tage.

Infobox 1: Arbeitsmarktanspannung

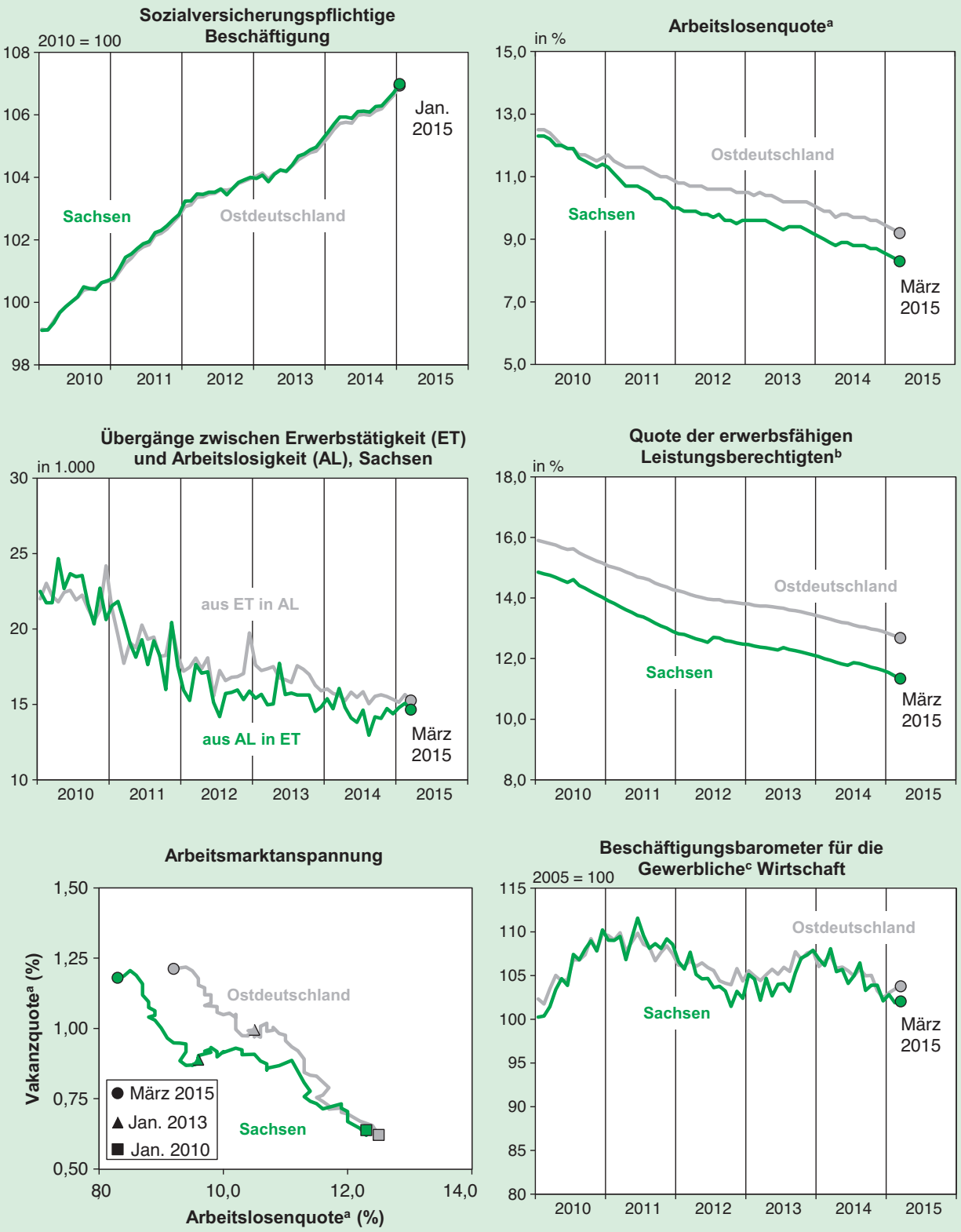
Die Arbeitsmarktanspannung erfasst die konjunkturelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, indem sie sowohl die Angebotsseite (Arbeitslosenquote) als auch die Nachfrageseite (Vakanzquote) abbildet. Die Vakanzquote setzt den Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen ins Verhältnis zur Zahl der zivilen Erwerbspersonen. Steigt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote fällt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Aufschwung und die Anspannung am Arbeitsmarkt nimmt zu. Dies entspricht in der Abbildung einer Bewegung nach links oben. Sinkt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote steigt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Abschwung. Dies entspricht einer Bewegung nach rechts unten. Steigen sowohl die Vakanz- als auch die Arbeitslosenquote über einen längeren Zeitraum hinweg – dies entspricht einer Bewegung nach rechts oben –, kann dies auf ein Qualifikationsproblem hindeuten: Die Qualifikationen der Arbeitslosen genügen dann nicht mehr den Anforderungen der gemeldeten Stellen. Bei der Interpretation der Vakanzquote ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Arbeitgeber nicht alle freien Stellen der Bundesagentur für Arbeit melden. Der Einschaltungsgrad steigt gerade in Zeiten des Aufschwungs. Im vierten Quartal 2014 wurden nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) auf Basis der IAB-Stellenerhebung 41 % aller freien Stellen am ersten Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit gemeldet.

Infobox 2: Vakanzzeiten

Die Vakanzzeit misst die Dauer zwischen dem ursprünglich geplanten Besetzungstermin einer Stelle und der Abmeldung der Stelle aus dem Stellenangebot der Bundesagentur für Arbeit. Eine Zunahme der Vakanzzeit kann sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Ursachen haben: Je besser die Konjunktur, desto mehr freie Stellen werden gemeldet und desto länger dauert es für jede einzelne freie Stelle, bis sie besetzt wird. Bleiben jedoch in bestimmten Bereichen die Vakanzzeiten über den gesamten Wirtschaftszyklus hinweg hoch, deutet dies auf Schwierigkeiten hin, geeignete Bewerber für eine Stelle zu finden. Definitionsgemäß endet die Vakanzzeit, wenn die Stelle bei der Bundesagentur für Arbeit abgemeldet wird. Hinter einer solchen Abmeldung steht in der Regel die Besetzung der Stelle; es ist aber ebenso möglich, dass der Besetzungsprozess erfolglos abgebrochen wurde.

Für die weitere Arbeitsmarktentwicklung in den kommenden Monaten ergibt sich ein gemischtes Bild. So stieg die Zahl der neu gemeldeten freien Arbeitsstellen in Sachsen gegenüber dem Vormonat um 2,0 %, aber sie sank in Ostdeutschland um 2,6 %. Gleichzeitig legte das ifo **Beschäftigungsbarometer** für die gewerbliche Wirtschaft in Sachsen und Ostdeutschland jüngst wieder geringfügig zu. In Ostdeutschland war es sogar der dritte Anstieg in Folge. Insgesamt wollen die Befragungsteilnehmer ihren Personalbestand aber weiterhin reduzieren, wenn zum Teil auch weniger kräftig als in früheren Befragungen angegeben.

Abbildung 1: Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland



Anmerkung: Alle Werte sind saisonbereinigt. – a) Bezugsgröße: Alle zivilen Erwerbspersonen. – b) Bezugsgröße: Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – c) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, ifo Konjunkturtest. Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.